

Station
SCHEIBENBERG
der
Kön:Sächs:
Triangulirung
1864.

03/2017

NATUR erleben und verstehen



Nationale
Naturlandschaften



Commerzbank sponsert Praktikantenstelle Naturschutz im ¾-Takt: Unterstützung aus Wien für den Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“

Vom 01. Juli bis 30. September 2017 unterstützte Ulrike Atzler (24) aus Retz in Österreich die Projektarbeit im Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“.

zu bewerben, erklärt sie wie folgt: „Schon seit Beginn meines Studiums habe ich mich immer wieder mit Naturschutz und der Rolle der National- und Naturparks in unserem Ökosystem auseinandergesetzt. Vor allem die Erhaltung einer naturnahen Landschaft und Artenvielfalt ist mir ein persönliches Anliegen.“



Die Geschäftsführerin des Naturparks „Erzgebirge/Vogtland“, Sigrid Ullmann, und der Filialdirektor der Commerzbank Marienberg, Nico Richter, stellten sie am 02. August 2017 gemeinsam der Presse vor.

Frau Atzler absolviert seit 2012 ein Studium der Landschaftsplanung und –architektur an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Ihre Motivation, sich für ein Praktikum im Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“

Umwelt-praktikum

COMMERZBANK 

Weitere Informationen unter:
www.umweltpraktikum.com

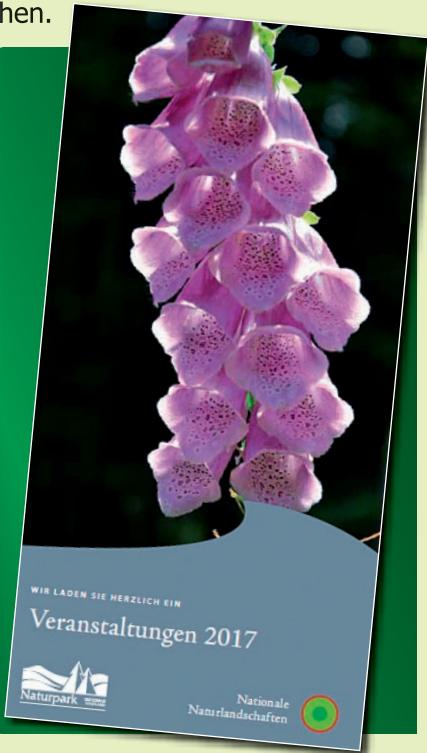
Veranstaltungskalender 2018

„Warum in die Ferne schweifen, sieh das Gute liegt so nah.“

Auch 2018 soll ein Veranstaltungskalender unter diesem Motto Bewohner und Besucher des Naturparkes dazu ermuntern, bekannte und vergessene Winkel unserer Heimat zu entdecken.

gehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Zur Illustration des Kalenders, bitten wir Sie, uns auch thematisch passende Bilder (von früheren Veranstaltungen) zu schicken und mit entsprechenden Kommentaren und Quellenangaben zu versehen.



In Zeiten günstiger Reiseangebote zu fernen Zielen drohen die Schätze vor der eigenen Haustür schnell aus dem Blickfeld zu geraten.

Wir bitten deshalb alle Veranstalter, Regionalvermarkter und sonstigen Akteure, ihre Planungen für den neuen Kalender bis 15. Januar 2018 mitzuteilen. Nach Redaktionsschluss ein-



Baum-Quartett

Seit August bietet der Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ ein Kartenspiel mit 9 häufigen Bäumen der Region an.



Die Abbildungen von Gestalt, Rinde, Blättern/Nadeln, Blüten und Früchten sowie des Holzes sind durchaus nicht nur für Kinder interessant. Für 3,00 € gibt es das Spiel auf Naturmärkten oder direkt in der Geschäftsstelle zu kaufen.

TEL 03733 622106

naturpark@tira.de

Triangulierung in Sachsen

Noch heute finden sich Steinsäulen auf markanten Erhebungen in ganz Sachsen. Diese Säulen heißen Triangulationssäulen und stammen aus einer Zeit, in der es weder Satelliten noch Luftbildaufnahmen gab. Sie wurden im 19. Jahrhundert zur Landvermessung des Königreiches Sachsen errichtet. Ziel war eine exakte Kenntnis über Entfernung im Staatsgebiet (16.000 km²), sowie eine inhaltliche Grundlage für die Kartenherstellung. Das Grund-

gerüst der Triangulation ist ein Netz aus Dreiecken, mit dem man jede Entfernung berechnen kann.

Dazu benötigt man nur die Länge einer einzigen Strecke des Netzes und die



Größe der Winkel. Winkel konnten in dieser Zeit relativ präzise ermittelt werden, aber Strecken konnten nur durch aneinander gelegte Stangen berechnet werden, wobei Höhenunterschiede eine genaue Messung sehr erschwerten.

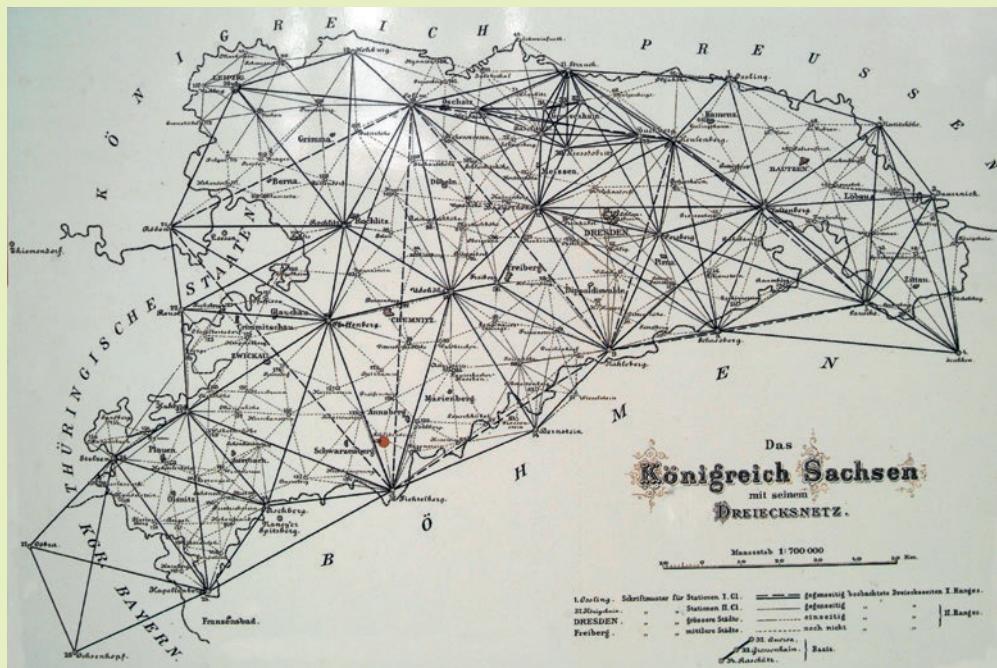
Die Grundstrecke, die zur Vermessung des sächsischen Staatsgebietes nötig war, nannte man die Großenhainer Grundlinie. Diese Entfernung zwischen den Orten Raschütz und Quersa, welche relativ zentral im Königreich lagen, sollte als Grundlage der gesamten sächsischen Triangulation dienen. Im Jahr 1872 wurde dazu in wochenlanger Arbeit mit Hilfe des Besselschen Messapparates die ca. 9 km lange Strecke vermessen, indem der vier Meter lange Apparat immer wieder aneinander gelegt wurde. Dabei mussten viele Höhenberechnungen, Ablotungsmes-



sungen und Richtungsbeobachtungen berücksichtigt werden, so dass pro Tag nur eine Strecke von 650-900m ermittelt werden konnte.

Außerdem wurde für ein genaueres Ergebnis zweimal gemessen und der Mittelwert bestimmt. Das Ergebnis der Messung ergab eine Entfernung von 8908,82 m. Das entspricht einer minimalen Abweichung von 0,04 m zum tatsächlichen Wert. Die Triangulation war somit die fortschrittlichste und genaueste Vermessungsmethode der damaligen Zeit.

Es wurden 158 Triangulationssäulen zur Vermessung aufgestellt, welche in 2 Gruppen unterteilt sind: die Stationen 1. Ordnung und die Stationen 2. Ord-



nung. Die 36 Säulen der 1. Ordnung wurden in einer Entfernung von 30 bis 50 Kilometern platziert und dienten neben der königlich-sächsischen Triangulierung auch der Mitteleuropäischen Gradmessung. Die restlichen 122 Säulen wurden im Abstand von rund 20 Kilometern zueinander errichtet und sind Stationen 2. Ordnung. Die Mehrzahl der Säulen steht auf sächsischem Staatsgebiet, aber vereinzelt wurden auch Säulen auf markanten Erhebungen in Bayern, Thüringen oder der Tschechischen Republik errichtet.

Auch im Gebiet des Naturparks „Erzgebirge/Vogtland“ findet man solche Säulen heute noch. Beispielsweise auf dem Fichtelberg oder dem Aschberg stehen noch Triangulationssäulen der 1. Ord-

nung. Säulen der 2. Ordnung lassen sich z.B. auf dem Hirtstein, Pöhlberg oder Schwartenberg entdecken. Heute sind dies alles sehr beliebte Ausflugsziele, da man von diesen Punkten bei gutem Wetter eine schöne Aussicht hat.



BASALT-PFAD

SCHEIBENBERG

Gemeinsam mit den Stadtverwaltungen Scheibenberg und Schlettau legte der Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ 2005 den BASLT-Pfad am Scheibenberg an. Der etwa 3 km lange GeoLehrpfad führt vom „Sommerlagerplatz“ unterhalb der Orgelpfeifen zur Kanzel, über den Unteren Rundgang und den „Ottomar – Zahm – Steig“ (mehr als 300 Steinstufen, 80 Meter Höhenunterschied) zum Oberen Rundgang mit imposanten Ausblicken (Fichtelberg, Bärenstein, Pöhlberg) und endet am Bürger- und Berggasthaus mit dem neuen Aussichtsturm.

Informative Lehrtafeln enthalten neben Beschreibungen und Abbildungen der geologischen Besonderheiten auch



Als Maskottchen begleitet der legendäre Zwergenkönig ORONOMASSAN die Besucher.

Vor langen Zeiten, als die Menschen anfingen, das Erzgebirge zu besiedeln, hauste dort in den wilden Wäldern das Volk der Zwerge. Das waren possierliche Gestalten – der Längste gerade mal so groß wie zwei Schuhe. Ein paar hundert Jahre lebten sie in guter Nachbarschaft mit den Menschen. Erst als die Pochwerke und Eisenhämmern ein stilles Tal nach dem anderen mit ihrem Getöse erfüllten, zogen sie davon – keiner weiß, wohin.

Solange sie aber da waren, machten sie sich einen Spaß daraus, mit den Leuten Schabernack zu treiben. Dabei hatten sie nichts Böses im Sinn - manchmal brachten sie auch Glück. An der Morgenseite (Osten) des Scheibenbergs befand sich eine Höhle, das „Zwergenloch“ genannt, in der viele Zwerge mit ihrem König ORONOMASSAN wohnten. Sie alle waren mit sehr bunten Röckchen und Höschen bekleidet, die sie sich vom Schneider-Minel aus Schlettau nähen ließen. ORONOMASSAN trug dazu eine Krone aus purem Gold, denn die Zwerge waren sehr reich und hatten eine Schatzhöhle, wie wir sie uns heute nicht mehr vorstellen können ...



interessante Fakten zur Stadtgeschichte von Scheibenberg und Schlettau, den Bergbau der Region oder Christian Lehmann (1611 – 1688). Der „Chronist des Erzgebirges“, war von 1638 bis 1688 Pfarrer in Scheibenberg.

Um 1650 verfasste Lehmann den Hauptteil von „Chronicum Scheibenbergerense“, die er später mehrfach ergänzte und erweiterte.

Die 1889 entdeckte Handschrift beschreibt exakt und detailliert die ältere Stadtgeschichte. Fakten über die Gründung der Stadt finden sich neben

Beschreibungen von Gebäuden und Kunstwerken der Kirche St. Johann. Heute gehört auch das Grabmal Lehmanns dazu, das den Chronisten und seine Ehefrau in Lebensgröße in der Tracht der Zeit zeigt.



Empfohlen vom Tourismusverband

NATUR erleben und verstehen 3 / 2017

Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ Schlossplatz 8, 09487 Schlettau,
Tel. 03733 / 622106 Fax 03733 / 622107 www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de

Impressum:

Fotos / Abbildungen: Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“; Helmut Schmidt (t),
Scheibenberg; Dr. Bernd Gross, Matthias Öder, Handzeichnung, 1586-1634,
SLUB / Deutsche Fotothek;